

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vier Tage vor dem Erscheinen der Nummer angenommen. Die Besetzung der Anzeigenblätter erfolgt nach dem Inhalt und der Wichtigkeit der Angelegenheiten. Jeder Anzeiger auf Rechnung, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Klage abgebrochen werden soll, ist durch den Anzeiger zu belegen.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 186.

Nummer 17

Sonntag, den 8. Februar 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Die Auszahlung

der Klein- und Sozialrentner-Unterstützung findet Montag, den 9. Februar 1925, vormittags 11-12 Uhr im Rathaus - Gemeindekasse - statt.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Februar 1925.

Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Februar 1925.

Mittelsbe-Gou. Der Arbeitsplan für 1925, der den Wandereisen bereits zugegangen ist, hält sich im wesentlichen an die im Laufe der Jahre erprobten Zeiten und Verkaufslagen. Vorgesetzt sind drei Gauostturnergruppen, deren erste am Sonntag nachmittags 2 Uhr in der Turnhalle des To. für Neu- und Antonhadi, Kraussstr. 40 mit anschließender Hauptversammlung stattfindet. Weiter folgen am 12. Juli, Vorschauturnen am 23. August (nur für Turnerinnen) und ein Treffen der Älteren am 6. Sept. in Rabenau. Ein Lehrgang für Leiterinnen und Leiter von Frauenabteilungen findet nächsten Sonntag seinen Abschluss. Die Ausschreibungen der Gaugruppe sehen vor einen Frühjahrsausflug, am 22. März, einen Herbstausflug, am 18. Oktober, vollständige und Jugendweitspiele, Herbstspiele und einen Wettsieg für die Gauen 6, 7 und 27 am 4. Juni. Der Sonntag findet in Hainberg am 1. März in dem Heim des Turnvereins „Germania“ statt. Dazu kommen noch die Veranstaltungen des Kreises und der Deutschen Turnerschaft, der Schwanenfest (Himmelfahrt) und der Hermannslauf 14.-16. August.

Dresden. Der Unbekannte, der im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofes bewußlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht worden war, ist am Dienstagabend ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Nach den kriminalpolizeilichen Feststellungen hat er in einem hiesigen Fremdenhof gewohnt. Im Fremdenbuch hat er sich als Kaufmann Ernst Hartau, in Berlin wohnhaft, eingetragen. Nach einer aufgeloßenen Beschuldigung hat er den Fremdenhof mit einem kleinen Koffer, der bis jetzt nicht aufgefunden war, verlassen. Offenbar hat er ein anderes Fremdenheim aufgesucht, wofür bei der vermisste kleine Koffer noch stehen dürfte. Einen größeren Koffer mit Inhalt hat er in dem ersten Fremdenhof zurückgelassen. Die in dem Koffer befindliche Wäsche ist G. B. gezeichnet. Es bestehen deshalb noch Zweifel, ob der im Fremdenbuch eingetragene Name Hartau der richtige ist.

Pulsnitz. Am Mittwoch früh kurz nach 4 Uhr meldeten die Signalisten der Freiwilligen Feuerwehr den Ausbruch eines Schmelzwerks. Der Brandherd lag in den Fabrikanlagen der Firma J. G. Hauffe. Dort brannte das Kesselhaus. Der Brandherd lag ziemlich versteckt, konnte von Straßenpassanten und kontrollierenden Polizeibeamten nicht gesehen werden, wurde aber von dem Lokomotivführer des hier früh 4 Uhr verkehrende Personenzuges entdeckt und auf Station Pulsnitz gemeldet, von wo aus die Polizeiwache benachrichtigt wurde. So kam es, daß das Kesselhaus in hellen Flammen stand, als die Feuerwehr eintraf. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte ein bedeutender Schaden verhindert werden, der darin bestand, daß das Feuer in die Fabrikräume, die stark gefährdet waren, einbrach. Außer dem Dachstuhl und der Inneneinrichtung des Kesselhauses ist ein daneben liegendes Gernlager mit ausgebrannt, wodurch ein Schaden von 3-4000 Mark entstanden ist. Der Schaden an Gebäuden ist bedeutend.

Ramenz. In der Nacht zum Freitag zwischen 2 und 3 Uhr brach im Hause des Schneidemeisters Raab im benachbarten Ostro Feuer aus. Dabei sind vier Kinder Raabs, nämlich eine Pflegeschwester im Alter von dreizehn Jahren, ein Mädchen von fünf Jahren und zwei Knaben von zwei und drei Jahren in den Flammen umgekommen. Das Hausgrundstück, sowie die danebenliegende Scheune sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Nachdem erst vor einigen Wochen ein schwerer Einbruch in der Wollwarenfabrik Hans Roid ausge-

fährt worden war, bei dem glücklicherweise die Täter bald ermittelt werden konnten, ist jetzt schon wieder von einer umfangreichen Dieberei in diesem Betriebe zu berichten. Mehrere dort beschäftigte Arbeiter haben die Firma um eine sehr große Anzahl Strickwaren beschaffen und durch Mittelsleute an Verbraucher verkaufen lassen. Die Entwendung der Waren ist nicht auf einmal, sondern an verschiedenen Tagen erfolgt und zwar mittels Einsteigens. Drei in die Sache verwickelte Personen wurden ins Amtsgericht eingeliefert.

Bauhen. Hier werden seit einigen Tagen zwei Fortbildungsschülerinnen vermisst. Es wird angenommen, daß sie aus Abenteuerlust das Elternhaus verlassen haben. Von Berlin aus haben sie ihren Eltern geschrieben, daß sie sich auf dem Wege nach Hamburg befinden. Weiter werden zwei junge Mädchen vermisst, und zwar ein 16-jähriges Dienstmädchen und eine Hauswirtschafterin, die beide aus achibaren Familien stammen und als solide junge Mädchen bezeichnet werden. Auch von diesen beiden fehlt bis heute jede Spur. Sie haben sich in Wochentagskleidern und ohne jede Barmittel von zu Hause entfernt. Auffallend ist allerdings, daß das Dienstmädchen sich von seiner Dienstherrschaft die Zeugnisse und Papiere geben ließ und sich verabschiedete. Man nimmt an, daß die beiden Mädchen Mädchenhändlern in die Hände gefallen sind, die sie über die tschechoslowakische Grenze gebracht haben.

Leipzig. Am Mittwochnachmittag gegen 5 Uhr ereignete ein Unfall mit dem Konsumverein S. Blagwitz in der Händel- und Beethovenstraße berechtigtes Aufsehen. Das Lastkraftauto kam mit seinem Anhänger in Richtung der Händelstraße gefahren und trotzdem die Kreuzung des Peterssteinweges in Sicht war, hielt es der Fahrer des Kraftwagens nicht für notwendig, zu stoppen. In größter Geschwindigkeit überquerte das Fahrzeug den Peterssteinweg und fuhr in die Beethovenstraße hinein. Die Fußgänger konnten sich vor dem Lastkraftwagen, der von einer Seite auf die andere fuhr, kaum retten, sie sprangen eifrig zur Seite und es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß kein Straßenpassant dabei ums Leben gekommen ist. In der Beethovenstraße fuhr das Lastauto ein ordnungsgemäß rechts fahrendes Geschirr des Baumeisters Brömme von hinten an. Durch den Anprall wurden die Pferde losgerissen und die schwere Tiere rasteten mit der Wagenbeise nach dem Reichsgerichtspoliz zu davon. Dort konnten sie zum Glück aufgehalten werden. Der Reiter des Pferdegeschirrs wurde vom Führer heruntergeschleudert und erlitt Frakturverletzungen, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig machten. Der Zusammenstoß mit dem Lastauto war so heftig, daß das Pferdegeschirr auf den Fußweg gedrückt wurde, wo es eine Gaslaterne beschädigte. Unbekümmert raste der Fahrer des Lastautos weiter und fuhr auf der anderen Seite einen Radfahrer an, der ohne Verletzungen davon kam, jedoch wurde das Fahrrad völlig zerrümmert. Inzwischen war der Lastkraftwagen wieder auf der anderen Seite gelandet und fuhr einem Fuhrwerk von Faulwitz in die Flanke. Den Pferden wurde das Vordergeschirr heruntergerissen, sonst aber ist dieser Zusammenstoß ohne weitere Folgen ab. Der Lastzug wurde am Reichsgerichtspoliz von einem Polizeibeamten zum Halten gebracht und der Fahrer und der Besatzung des Autos wurden nach dem Polizeipräsidium geführt. Der Lastkraftwagen kam von Borna, wo der Fahrer und Besatzung ihre Spesen, die sie für die Fahrt bekommen hatten, in Alkohol umsetzten. Beide Fahrer sind dann in total betrunkenen Zustände losgefahren.

In der verlängerten Wismanstraße kam in dem Aufenthaltsraum der Arbeiter einer Del- und Benzin-Großhandlung ein allein in dem Raume anwesender Arbeiter mit seiner ölgetränkten Schürze dem geheizten Ofen zu nahe, wodurch diese und dann sogleich seine übrige Kleidung in Brand geriet. In seiner Angst lief der Mann auf den Hof, wo er sofort von zufällig dort anwesenden Inhabern der Firma auf einen Sandhaufen geworfen und mit Sand überschüttet wurde. Auch der im Raume entstandene Brand wurde auf diese Weise von ihm sofort gelöscht. Nur seiner Gelbesgegenwart und seinem entschlossenen Handeln ist es zu danken, daß der Arbeiter nur Brandwunden an den Armen und am Kopfe davontrug. Die sofort alarmierte Feuerwehr trat wegen des Feuers nicht in Tätigkeit, sorgte aber durch die erste sanitäre Hilfe für den Verletzten und übernahm seine Ueberführung in das Krankenhaus.

Steuer und Rauch.

Wie man auch über das Qualmen von Zigarren und Zigaretten oder das Schmauchen des feierabendlich stimmenden Pfeifchens denken mag, es ist nun einmal nicht hinwegzuleugnen, daß der Raucher und Tabakkonsument ein recht wichtiger Faktor im wirtschaftlichen Leben eines jeden Landes ist. Da mag sich ein Antikonsument noch so sehr darüber entrüsten, wieviel schönes Geld leichtfertig in die Luft geblasen wird, — wir müssen auch darauf hinweisen, daß der Handel mit Tabak und dessen Veredelung zahlreichen Arbeitskräften Verdienst und Brot gibt und letzten Endes auch den unerfülllichen Steuerfiskus des Staates mit füllten hilft. Diese letztere Tatsache allerdings ist dem passionierten und auch dem Gelegenheitsraucher ein Greuel. Der Steuermoloch entzieht ihm so nach und nach immer mehr seinen gemohnten Genuß oder zwingt ihn doch, mit seinen Ansprüchen stark herunterzugehen. So mancher ehemalige getreue Freund einer duftigen Havanna (wenigstens Einlage!), würzigen Brasil oder leichtlieblichen Holländer ist heute angesichts der Geldknappheit und der im Verhältnis zu ihr erschreckenden Preisstellung für halbwegs gutes Rauchgut die Einsenleiter erheblich hinabgestiegen und längt bei jener Ware an, die unter Garantie noch als „reine Uebersee“ angesprochen zu werden verlangt.

Der deutsche Raucher als Steuerzahler

Von April 1924-Januar 1925 wurden an Steuerzeichen ausgegeben:

| Im 1. Vierteljahr | | Im 2. Vierteljahr | | Im 3. Vierteljahr | |
|-------------------|----------------|-------------------|----------------|-------------------|----------------|
| FÜR ZIGARETTEN | FÜR ZIGARETTEN | FÜR ZIGARETTEN | FÜR ZIGARETTEN | FÜR ZIGARETTEN | FÜR ZIGARETTEN |
| 1212 MIL. SK. | 5112 MIL. SK. | 1228 MIL. SK. | 6366 MIL. SK. | 1340 MIL. SK. | 6870 MIL. SK. |
| 5320 MIL. SK. | 757 MIL. SK. | 312 MIL. SK. | 100 MIL. SK. | 307 MIL. SK. | 89 MIL. SK. |

Das Sinken des Steuerwertes lässt auf eine Abwanderung von den teuren zu den billigeren Marken schließen.

Diese Einschränkung, was die Qualität der Tabaksorten anbelangt, macht sich auch in der Statistik deutlich bemerkbar. Seit dem Kriege ist, wie in fast allen Ländern, auch bei uns das Heer der Tabakkonsumenten ganz erheblich angeschwollen. Daran hat auch die Geldknappheit und alle anderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten nichts ändern können. Besonders die Zigarette, über die man früher in richtigen Rauchertreffen nur mittelbeig die Asche geizt hat, hat seither ihren Siegeszug bei uns angetreten. Ist sie doch so recht das Symbol für unsere hastige nervöse und schnelllebige Zeit, während die wohlbeleibtere Zigarre, gar nicht vom behäbigen Pfeifenraucher zu sprechen, nur geruhigeren Temperamenten zuspricht. Die Statistik der ersten drei Vierteljahre des noch laufenden Rechnungsjahres ergibt im ersten Vierteljahr die Ausgabe von Steuerzeichen für 1212 Millionen Stück Zigaretten im Werte von 33,8 Millionen Goldmark, für 5112 Millionen Stück Zigaretten im Werte von 75,7 Goldmark, im zweiten Vierteljahr für 1228 Millionen Stück Zigaretten im Werte von 31,2 und 6366 Millionen Stück Zigaretten im Werte von 88 1/2 Mill. Goldmark, im dritten Vierteljahr schließlich für 1340 Millionen Stück Zigaretten im Werte von 30,7 Millionen Goldmark und 6870 Millionen Stück Zigaretten im Werte von 89 Mill. Goldmark. Bei dieser Aufrechnung steht man deutlich die steigende Konsumquantität und im Gegensatz dazu die geringer werdende Steuereinnahme, die zeigt, wie eine teilweise recht beträchtliche Abwanderung von den teuren zu den billigen Preisorten stattgefunden hat. Darum möge dem deutschen Raucher auch weiterhin sein geliebtes Duftkraut schmecken. Ein starkes Bier, ein beizender Tabak, — das ist noch heute wie zu des großen Goethe Zeiten die Freude so manches fleißig arbeitenden Mitbürgers und soll es auch bleiben, heißt es doch schon in der ebenso schönen wie treffenden Umwandlung eines alten Sprichwortes: „Wo man raucht, da darfst du ruhig harren, — böse Menschen haben nie Zigaretten.“

Kirchennachrichten.

Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Borm. halb 11 Uhr Kindergottesdienst.
8 Uhr Jugendvereinigung im Ring.

